

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 69 (1994)

Heft: 3

Artikel: Im Gespräch mit Korpskommandant Jean Abt, Kommandant Feldarmeeekorps 1

Autor: Egli, Eugen / Abt, Jean

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-714096>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Im Gespräch mit Korpskommandant Jean Abt, Kommandant Feldarmekorps 1

ERSCHLOSSEN EMDDOK

MF 444 1/1953

Das Gespräch für den «Schweizer Soldat» führte Fourier Eugen Egli, Ostermundigen

Korpskommandant Jean Abt ist ein weitem geschätzter Offizier, der es bestens versteht, seine Truppen zu motivieren. Es ist ihm gegeben, und das ist sicherlich nicht zuletzt seinem welschen Charme zuzuschreiben, auf jeder Stufe den richtigen Ton zu finden und damit auch besonders hartes Eis zu brechen. Es kommt deshalb nicht von ungefähr, dass Korpskommandant Abt in Militärfragen gerne und immer öfters als Fachmann herangezogen wird.

Jean Abt ist ursprünglich gelernter Landwirt, worauf er gerne und mit Stolz hinweist. Das theoretische Wissen dazu eignete er sich an der landwirtschaftlichen Schule von Liestal an, das praktische auf dem elterlichen Betrieb in Le Mont sur Lausanne. Sein Interesse für wirtschaftliche Zusammenhänge führte Abt anschliessend nach Freiburg, wo er das Gymnasium mit der Handelsmatura abschloss. Doch bald reizte ihn Neues. Das Militär hatte sein ganzes Interesse geweckt, so dass er in das Instruktionkorps der Infanterie eintrat und vorerst in Rekruten-, Offiziers- und Zentralschulen eingesetzt wurde. Es folgte ein Besuch der Ecole supérieure de guerre interarmée in Paris. Weitere Verwendungen führten im Jahre 1990 zum Kommando der Felddivision 2 und schliesslich per 1992 zu demjenigen des Feldarmekorps 1. In seiner Milizfunktion führte Jean Abt – ursprünglich Grenadier – das Geb Füs Bat 8 und das Geb Inf Regiment 5.

Der «Schweizer Soldat» befragte Korpskommandant Jean Abt zu aktuellen Themen rund um unsere Armee und ihre Zukunft.

HEIMAT

«Schweizer Soldat»: Herr Korpskommandant, was haben Sie für ein Verhältnis zu unserem Land?

KKdt Jean Abt: Ein sehr enges Verhältnis, an dem sowohl der Kopf wie das Herz beteiligt sind – ein sehr starkes und tiefes Gefühl, das teils auf meine besonderes nahe, durch die bäuerliche Herkunft geprägte Beziehung zum Boden zurückgeht, teils aber auch durch meine zahlreichen Aufenthalte in allen Landes teilen mitbestimmt wird.

Dieses Verhältnis hat durch das Studium und die Auseinandersetzung mit unserer Geschichte und unseren Institutionen, durch Begegnungen und Gespräche mit Landsleuten und sogar durch Reisen ins Ausland ständige Vertiefung erfahren.

«Schweizer Soldat»: Was bedeutet Ihnen Heimat?

KKdt Jean Abt: Etwas Einfaches und Wunderbares zugleich. Einfach, wenn ich die pakende Schönheit einer Landschaft beim Sonnenuntergang oder -aufgang erlebe. Wunderbar und komplex, wenn ich an die vielfältigen Gemeinsamkeiten und Verbindungen denke, die über die Generationen und Regionen hinweg reichen und die es heute unserer Gemeinschaft gestattet, in Frieden, Harmonie



Dieses Verhältnis zu unserem Land hat durch das Studium und die Auseinandersetzung mit unserer Geschichte und unseren Institutionen, durch Begegnungen und Gespräche mit Landsleuten und sogar durch Reisen ins Ausland ständige Vertiefung erfahren.

und gegenseitigem Respekt zusammenzuleben.

Heimat ist doch der Flecken Erde, wo man ohne Angst leben und sich daheim fühlen kann. Wo ich mich frei fühle, wo auch mein Nachbar und das ganze Land frei sind.

«Schweizer Soldat»: Unserer Jugend bereitet es recht Mühe, von Begriffen wie Heimat oder Vaterland zu sprechen. Worauf führen Sie dies zurück?

KKdt Jean Abt: Diese Hemmung der Jungen, über Heimat zu sprechen, ist an sich nicht erstaunlich. Muss man sie nicht zuerst entdecken, erfahren, allenfalls in Frage stellen, verstehen und schliesslich lieben? Übrigens scheint es mir wichtiger, dass man unter diesen Begriffen etwas versteht und fühlt, als dass man darüber Reden hält. Darüber sprechen sollte man nur mit Zurückhaltung und Behutsamkeit. Jeder hat in diesem subtilen Bereich seinen eigenen Weg zu gehen und

muss sich seine Erkenntnisse geduldig selbst erarbeiten.

Dagegen ist es Aufgabe der Älteren, der Eltern, der Lehrer, des militärischen Kadets und all jener, die von ihrem Beruf, ihrer Stellung oder ihrer Neigung her mit dem Vaterland vertraut sind, ihre Erfahrung weiterzutragen. Wir müssen den Jungen unser Wissen weitergeben, ihr Verständnis wecken und ihnen die Annäherung an unser Vaterland erleichtern, damit es auch für sie zum Bezugspunkt, zum Ansporn werden kann.

Es ist für uns eine Pflicht, aber auch ein Privileg, dafür zu sorgen, dass Liebe zum Vaterland entsteht und gepflegt wird. Nur so kann es hochgehalten, bewahrt und im Notfall beschützt werden.

«Schweizer Soldat»: Können wir etwas tun, damit unsere Jugend wieder mehr Verwurzelung mit ihrem Heimatland findet?

KKdt Jean Abt: Sie haben mich richtig verstanden: Wir können nicht nur, sondern wir müssen etwas tun. Jeder auf seine Weise, mit seinen Überzeugungen, mit seinem Gefühl und seiner Vernunft, in seiner Sprache. Und zwar muss dies früh beginnen: in der Familie, in der Schule. Wir sind es unseren Kindern schuldig! Tun wir es aus Nachlässigkeit, Bequemlichkeit oder Gleichgültigkeit nicht, so können sie uns dies zu Recht vorwerfen.

Es geht darum, unser Land in seinen geographischen, historischen, kulturellen, sozialen und politischen Dimensionen ständig neu zu entdecken. Es kennen und verstehen zu lernen: Nur dann kann man es lieben, nur dann kann der – unerklärliche – Funke überspringen, den es hiezu braucht.

AKTUELLE SITUATION

«Schweizer Soldat»: Die Armee war in unserem Volk schon immer verwurzelt und ist es – die Abstimmungsergebnisse zeigen es deutlich – immer noch.

Welche Erfahrungen machen Sie, Herr Korpskommandant, diesbezüglich in Ihrer täglichen Arbeit als militärischer Chef?

KKdt Jean Abt: Alle meine Erfahrungen bestätigen es: Unsere Armee ist wirklich das Volk, sein Abbild, sein Geist; mit seinen Eigenheiten, seinen Qualitäten, seiner Vielfalt, seiner Kraft, aber auch einigen Mängeln. Diese Entdeckung ist bei allen Besuchen und Begegnungen immer wieder faszinierend. In vielen Gegenden spielt sich denn auch das – sehr enge – Nebeneinander in erfreulicher Weise ab. Andersorts, zum Beispiel in den Städten, ist unsere Präsenz verständlicherweise etwas diskreter geworden. Merkmal und Stärke der Milizarmee sind gerade, dass sie in vollem Einvernehmen mit der Zivilbevölkerung lebt, aus der sie stammt. Sie zeigt auf, was – je nach Generation in bedeutenderem oder bescheidenerem Masse – im Bereich der Schulung und Ausbildung unternommen worden ist. Sie bekommt daher auch rasch die Auswirkungen beispielsweise der Konjunktur zu spüren.

Die Milizarmee ist unbestreitbar eine zu unserem Land gehörende, zugleich militärische und staatsbürgerliche Institution – praktisch ein Teil unserer Kultur und zudem eine Gelegenheit, Solidarität zu üben.

«Schweizer Soldat»: Während in der Generation der Rekruten der Militärdienst im Umfeld der wirtschaftlichen Situation vielfach recht kommod ist, werden in den Betrieben – so hört man – Abwesenheiten wegen Militärdienstes nicht mehr gerne goutiert. Wie sieht es denn konkret aus?

KKdt Jean Abt: Das hängt von der wirtschaftlichen Lage der einzelnen Unternehmen und von den Arbeitgebern, manchmal aber auch von den Mitarbeitern selbst ab. Zurzeit macht sich das Problem besonders bei den Kadern bemerkbar. Ein Betrieb, der in Schwierigkeiten steckt, verzichtet nicht gerne auf einen leitenden Angestellten, weder für den Militärdienst noch für eine Weiterausbildung oder für eine andere Tätigkeit.

Ich kenne solche Fälle, in denen in Abwägung der verschiedenen Interessen eine Lösung angestrebt und gefunden werden musste. Dabei spielen häufig das Vertrauen und das gegenseitige Gespräch eine gewisse Rolle. Derartigen Problemen wird in einer Milizarmee, im wohlverstandenen Interesse des Landes, immer Rechnung getragen werden müssen.

Heute steht die beunruhigende Wirtschaftslage im Vordergrund; in anderen Zeiten könnten es unsere Sicherheitsbedürfnisse sein, denn um die militärischen Pflichten wird man nie herumkommen.

«Schweizer Soldat»: Auf der ganzen Welt brodeln es, und bereits nützen Machthaber die wirtschaftliche Lage zu ihren Gunsten aus. Schon werden auch wieder Kriegsdrohungen ausgesprochen.

Wie beurteilen Sie die aktuelle Bedrohungslage?

KKdt Jean Abt: Vorerst einmal: Die jetzige Lage ist keine Überraschung, sie befindet sich innerhalb des normalen Wandels der Völker und Staaten. Es war vorauszusehen, dass

nach einem so riesigen Ereignis wie der Spaltung der Sowjetunion dieses Land sehr rasch in andere Turbulenzen geraten würde.

Die Lage ist zweifellos etwas gefährlich geworden, zwar mit weniger echter Bedrohung, aber dafür mit viel mehr echten Risiken, ja sogar klaren Gefahren.

Vermutlich leitete die Explosion der Sowjetunion eine neue Epoche ein, ein neues Zeitalter, wo alles im Umbruch ist und alles recht schnell vor sich geht. Vor einigen Jahren kannte man beispielsweise Jelzin überhaupt nicht, vor zwei Monaten wusste kein Mensch, wer Schirinowski ist, und jetzt wird nur über Schirinowski gesprochen und geschrieben. Es geht nicht darum, dass eine einzige Person gefährlich werden könnte, sondern vielmehr die Tendenz, welche diese Person illustriert, denn diese kann mit der Zeit und mit neuen Konstellationen gefährlich werden. Diese Geschehnisse müssen wir stets aufmerksam beobachten. Wir dürfen uns nicht überraschen lassen, denn alles ist möglich. Wir müssen wachsam sein.

«Schweizer Soldat»: Welche Schlüsse glauben Sie, Herr Korpskommandant, haben wir bezüglich unserer Landesverteidigung aus diesen Entwicklungen zu ziehen?

KKdt Jean Abt: Seit vier Jahren sind wir damit beschäftigt, unsere Sicherheitsmassnahmen anzupassen. Mit «Armee 95» werden echte Massnahmen getroffen, damit wir mit kleineren Beständen – so hoffen wir – dasselbe leisten können wie bis anhin.

Wir sorgen dafür, dass die Verbände auch innerhalb der «Armee 95» glaubwürdig sind dank Ausrüstung, Ausbildung und Unterstützung durch Volk und Institutionen.

«Schweizer Soldat»: Sie glauben also fest daran, dass wir uns einer rasch ändernden Lage anpassen können?

KKdt Jean Abt: Ich glaube ja: Die Zeitspanne von den ersten Anzeichen bis zu einer echten Bedrohung hat sich nicht verkürzt, sondern etwas verlängert, weshalb die Zeit für uns arbeitet. Wie lange dieser Zustand andauert, weiss niemand zu sagen. Bereits innerhalb von zwei Jahren könnte sich die Lage sehr negativ entwickeln, beispielsweise aufgrund eines Mannes, der an die Macht kommt und sein Volk machtvoll mitzureissen vermag. Eine solche Gefahr besteht natürlich, aber sie entsteht nicht in einigen Wochen, sondern bräuchte mehr Zeit. Dies insbesondere in einem Land, dem es wirtschaftlich sehr schlecht geht.

Dienstreglement 95

«Schweizer Soldat»: Kürzlich wurde eine neue Fassung des Dienstreglementes vorgestellt. Von Unnötigem entlastet, soll der Wehrmann in diesem an und für sich wichtigen Reglement nur noch das Wesentliche darin vorfinden.

Was sind in ihren Augen die hervorstechenden Neuerungen des Dienstreglementes 95?

KKdt Jean Abt: Das Dienstreglement ist als grundlegendes Dokument neu überdacht, neu verfasst und einer breiten Konsultation unterzogen worden. Sein Inkrafttreten wird vom Ausgang der parlamentarischen Debatte über das neue Militärgesetz abhängen.

Als «charte du soldat» angelegt, soll der neue Text leichter lesbar und leichter verständlich sein. Es nimmt Einfluss auf den Führungsstil

und unterstreicht durch Erklärungen die Bedeutung der Disziplin. Es gewährt den zur Wahrung der menschlichen Würde nötigen Schutz und umschreibt – als wirkliche Neuheit – die Rolle des militärischen Ombudsmannes.

«Schweizer Soldat»: Bezüglich des Haarschnitts scheint man aber mit dem Dienstreglement 95 dem Zeitgeist völlig erlegen zu sein.

Wo liegen die Gründe für diese doch wohl unbefriedigende Lösung?

KKdt Jean Abt: Die Gründe sind schwer verständlich, das ist bedauerlich. Aber ich werde davon kein Aufheben machen.

ZUKUNFT UNSERER ARMEE

«Schweizer Soldat»: Zurzeit sind in der Armee grosse Umwälzungen im Gange, am Projekt «Armee 95» wird gearbeitet, was das Zeug hält.

Wird das Riesenprojekt zeitgerecht operationell sein?

KKdt Jean Abt: Ich denke, es wird zurzeit bereit sein. Übrigens ist es unsere Pflicht, dafür zu sorgen.

Was den Begriff «operationell» betrifft, so müsste man ihn zunächst näher umschreiben; diese Anforderung wird nicht leicht zu erfüllen sein. Die Vorbereitungen gehen gut voran. Die politischen Entscheidungen des Parlamentes stehen bevor und sollten eine zügige Behandlung der Geschäfte ermöglichen. Auf seiten der Verwaltung wird eine beträchtliche Arbeit geleistet, um den Zeitplan einhalten zu können.

Was die Ausbildung und die Einsatzplanung angeht, so haben wir seit mehr als einem Jahr die nötigen Vorkehrungen getroffen. Die Stabsübungen und die taktischen Kurse sind bereits auf «Armee 95» ausgerichtet. Als Grundlage für die Arbeiten dienen nunmehr die neuen Reglemente, so über «Operative Führung», «Truppenführung» und «Führung und Einsatz der Panzerbrigade». Gesamthaft gesehen bin ich zuversichtlich. «Mais quel travail».

Um das Ganze zum Gelingen zu bringen, wird es noch grosser Beharrlichkeit und Willenskraft bedürfen. Die Glaubwürdigkeit wird schliesslich von unserem Können abhängen. Und Können gründet immer auf einem hohen Grad von Disziplin.

«Schweizer Soldat»: Mit «Armee 95» soll die Armee vom Fett entlastet werden, gleichzeitig aber an Muskelkraft nichts einbüßen.

Können Sie dafür Gewähr bieten, dass die «Armee 95» tatsächlich dieselbe Kampfkraft aufbringen wird, wie dies die heutige Armee kann?

KKdt Jean Abt: Allein eine solche Garantie abzugeben, wäre ziemlich schwierig! Müssten wir 1995 angesichts einer Krisensituation mobilisieren, so würden wir unser Bestes geben.

Selbstverständlich bedarf es jedoch einer Anpassungs- und Übergangszeit. Diese muss möglichst kurz gehalten werden, was erfordert, dass wir – jedenfalls auf der Ebene der Stäbe – die möglichen Einsätze und Bedingungen bereits heute ausmachen und planen. Das wird uns auch gestatten, die Ausbildung gezielt durchzuführen. Die ersten Erfahrungen werden sofort ausgewertet und die Lehren rasch gezogen werden müssen, um unsere Mittel laufend verbessern zu können.



Sicherheit, Freiheit und Friede werden in Zukunft, wie in der Vergangenheit, davon abhängen, ob wir sie beschützen können.

Angesichts der Entwicklung der internationalen Lage und der immer grösser werdenden Unsicherheit können wir uns das Risiko einer andauernden Schwächung nicht leisten.

«Schweizer Soldat»: Noch ist «Armee 95» nicht realisiert, und schon flammt in den Medien der Blick in die weitergehende Zukunft unserer Armee auf. Dabei werden Stimmen laut, die Teile oder die ganze Armee professionalisieren möchten.

Wie stehen Sie dieser Zukunftsvision gegenüber?

KKdt Jean Abt: Behalten wir die Füsse auf dem Boden. Die Idee der Professionalisierung unserer Armee ist als Gegenstand eines akademischen oder Salon-Gesprächs zweifellos interessant. Man kann sich darüber auslassen. Theoretisch ist sicher alles möglich. In der Realität kommt man jedoch um einige zwingende Tatsachen nicht herum.

Erinnern wir zunächst daran, dass gewisse Spezialaufgaben schon heute durch Berufsbildungen wahrgenommen werden, und das ist gut so.

Eine Milizarmee kann aber nicht mit dem Zauberberstab in ein polyvalentes Berufsheer verwandelt werden. Die Kosten eines solchen Korps wären riesig, und allein die Löhne würden beinahe die Höhe der Ausgaben für die heutige Armee erreichen. Mit einem kleineren Bestand könnte eine Berufsarmee nur einen beschränkten Auftrag erfüllen. Sie verlore, und das ist wichtig, rasch ihre Verwurzelung in der Bevölkerung. Das Integrationsvermögen, der Solidaritätsgedanke und die staatsbürgerliche Komponente würden vollkommen in den Hintergrund gedrängt.

Wenn es sich auch auf bestimmten Gebieten rechtfertigt, Berufsleute einzusetzen – wie dies schon lange der Fall ist –, so bleibe ich überzeugt davon, dass unsere Armee als Instrument der Verteidigung und Garant für unsere Sicherheit trotz einiger Nachteile ihren Milizcharakter beibehalten muss.

SICHERHEIT UNSERES LANDES

«Schweizer Soldat»: Ein gut funktionierender Nachrichtendienst mit spielenden Kontakten

zum Ausland ist absolute Voraussetzung für die Sicherheit unseres Landes respektive die Einsatzbereitschaft unserer Armee. Der Nachrichtendienst hat gar noch einen besonderen Stellenwert erhalten, weil unsere Armee vor Eintreten kriegerischer Ereignisse mindestens drei Monate Ausbildungszeit benötigt, um die volle Kampfkraft zu erhalten. Nach der leidigen Fichenaffäre und dem aufgebauten Spektakel um P26 wurde unser Nachrichtendienst stark geschwächt.

Wie steht es heute um diesen äusserst wichtigen Bereich im Dienste der Sicherheit unseres Landes?

KKdt Jean Abt: Die Situation hat sich gebessert dank der Arbeit und dem grossen Einsatz der Spezialisten. Aber es scheint, dass es immer noch am nötigen Bestand fehlt, so dass sich dieser Dienst neuen und wesentlichen Belangen nur unzulänglich widmen kann. Wir müssen daher auf diesem Gebiet dringend leistungsfähiger werden.

Wir können uns in einem derart heiklen Bereich der Sicherheit, der nicht nur militärische Interessen betrifft, keine Naivität erlauben.

AUSBILDUNG

«Schweizer Soldat»: Die Ausbildungszeit wird mit Einführung von «Armee 95» massiv kürzer. Je mehr nun entsprechende Details ausgearbeitet werden, um so öfter hört man, dass die dereinst zur Verfügung stehende Ausbildungszeit nurmehr ausreiche, wenn einerseits eine dreimonatige Ausbildungsphase vor einem kriegerischen Ereignis zur Verfügung steht und andererseits Ausbildungsteile in die ebenfalls massiv kürzer werdenden Wiederholungskurse verlegt würden.

Ist diese Situation mit gutem Gewissen zu verantworten?

KKdt Jean Abt: Das ist tatsächlich eine Herausforderung, die wir annehmen und der wir standhalten müssen.

Die Glaubwürdigkeit der Armee bemisst sich an ihrem Können, in allen Aufgabenbereichen, die ihr übertragen sind. Und dieses Können muss, was für den Soldaten wie für seine Vorgesetzten gilt, **auf die schwierigsten Aufgaben und die härtesten Bedingungen ausgerichtet sein.** Das heisst, dass man sich nie in einem vollkommenen Vorbereitungsstand befinden wird.

In gewissen Situationen muss die Armee jedoch in der Lage sein, rasch zu handeln, selbst nach kurzer Vorbereitung und mit eingeschränkten Mitteln. Das ist der Fall bei sogenannten «Ereignissen unterhalb der Kriegsschwelle».

Bei Kriegsgefahr ist es ausserordentlich wichtig, dass vorweg gewisse Truppen – Flieger, Fliegerabwehr – in kürzester Zeit ihre Aufgaben wahrnehmen können. Diese Truppen haben deshalb ein entsprechend angepasstes Ausbildungsprogramm zu absolvieren. Andere Truppen – so die Alarmformationen – werden an ihrem Einsatzort mobilisieren. Sie sollten rasch einen genügenden Ausbildungsstand zur Erfüllung ihrer sorgfältig vorbereiteten Aufträge erreichen.

Was die meisten übrigen Formationen anbelangt, so werden sie mehr Zeit benötigen, um ihre Ausbildung zu vervollständigen. Das kann in Kauf genommen werden. Aber es wird nötig sein, vermehrtes Gewicht auf die Ausbildung der Spezialisten, etwa mit Hilfe von Si-

mulatoren, zu legen und auch die Schulung des Kadets weiterzuentwickeln. Das ist vorgesehen.

«Schweizer Soldat»: Zur Ausbildung der Armeekader eine Beurteilung:

Georg H Endress, Besitzer der rund 4200 Mitarbeiter beschäftigenden Endress und Hauer-Gruppe, hat in einem Interview gegenüber der Wirtschaftszeitung «Cash» erklärt, die Armee sei – weil gleichmacherisch und kreativitätshemmend – als Kadetschule nicht tauglich.

Was sagen Sie als erfahrener Führer und Ausbilder zu dieser Aussage des Wirtschaftsmagnaten?

KKdt Jean Abt: Es ist immer wieder interessant, übertriebene Äusserungen zu hören. Sie zwingen zum Nachdenken, zum Argumentieren, zum Finden von Erklärungen.

Ernsthaft: Es ist offensichtlich und normalerweise unbestritten, dass die im Alter von zwanzig Jahren einsetzende militärische Ausbildung der Kader dazu beiträgt, die Kommando- und Führungsfähigkeiten in sehr kurzer Zeit zu entwickeln.

Ich erinnere daran, dass wir grossen Wert auf Initiative, Unternehmungsgest, Verantwort-



Und dieses Können muss, was für den Soldaten wie für seinen Vorgesetzten gilt, auf die schwierigsten Aufgaben und die härtesten Bedingungen ausgerichtet sein.

lung legen. Wir wollen einen hohen Ertrag. Unser System ist sehr einfach. Es besteht darin, die Kader während mehrerer Monate zugleich auf theoretischer wie auch auf praktischer Ebene auszubilden, bevor ihnen effektiv ein Kommando übertragen wird. Man kann dieses System ablehnen, aber es funktioniert, und das Resultat ist gut. Andere angesehene Direktoren anerkennen und bestätigen dies. Zu unterstreichen bleibt, dass auch die zivilen Kader später einen beträchtlichen Erfahrungsschatz aus ihrer beruflichen Tätigkeit in

die Armee einbringen. Ein erfreuliches gegenseitiges Geben und Nehmen!

«Schweizer Soldat»: Umgangston und Führungsstil haben in Schulen und Kursen ge-

genüber früher gehörig geändert, der Zeitgeist lässt grüssen.

Glauben Sie, dass die Armee in einem kriegerischen Ereignis tatsächlich mit zivilem Führungsstil zum Erfolg käme?

KKdt Jean Abt: «*C'est le ton qui fait la musique!*», nicht wahr? Der Stil muss, den Situationen angepasst, auf Effizienz ausgerichtet sein. Das ist alles.

Es geht hierbei um Strenge, Überlegenheit, Mut, Willen, Selbstbeherrschung, Unternehmungsgeist; aber auch um die Fähigkeit zu organisieren, zu entscheiden, zu befehlen, Einfluss zu nehmen und – nicht zu vergessen – darum, selbst das Beispiel zu geben. Also um die Qualitäten und Tugenden von jeher, die es zu erkennen, zu entwickeln und zu unterstützen gilt.

«Schweizer Soldat»: Herr Korpskommandant, wir danken Ihnen bestens für dieses interessante Gespräch.

KKdt Jean Abt: Erlauben Sie mir noch ein Schlusswort. Sicherheit, Freiheit und Friede werden in Zukunft, wie in der Vergangenheit, davon abhängen, ob wir sie beschützen können.

Niemand weiss, was uns die Arglist der Zeit noch bereithält.

«*L'esprit militaire, l'art des soldats, leurs vertus sont une partie intégrante du capital des humains*», schrieb Charles de Gaulle in «*Le fil de l'épée*». Von diesen Tugenden möchte ich eine hervorheben: «*Die Sicherheit des Landes vor seine eigene Sicherheit stellen.*»

Das ist das wirklich Wesentliche! ☒

Ausbildung in der Armee 95

Im Hinblick auf Armee 95 wird die militärische Ausbildung unter drei Aspekten konzeptionell überarbeitet:

- Anpassung an Vorgaben der Armee 95 (kürzere Ausbildungszeiten, nur noch eine Heeresklasse, tieferes Wehrpflichtalter)
- Behebung von Ursachen für Mängel im bisherigen System
- Berücksichtigung von Reformvorschlägen

Wichtige Elemente der Ausbildung 95 sind:

- Verkürzung der Rekrutenschule von 17 auf 15 Wochen
- Verlängerung der Unteroffiziersschule von vier auf sechs Wochen (dafür nur zwölf Wochen Abverdienen)
- Verkürztes Abverdienen der angehenden Einheitskommandanten
- Neues System der Kaderausbildung ab Stufe Bataillon/Abteilung (Stabs- und Führungsschulen)
- Wiederholungskurse für das Gros der Armee alle zwei Jahre jeweils 19 Tage (für einige Truppengattungen jedes Jahr zwölf Tage)
- fünf Tage Kadervorkurs
- Taktisch-technische Kurse alle zwei Jahre während jeweils fünf Tagen (neu auch für Subalternoffiziere)

Der **Kaderausbildung** kommt also zentrale Bedeutung zu: Konsequente Ausrichtung der Ausbildungsinhalte auf die Bedürfnisse und (teilweise) verkürzte Ausbildungszeiten bei gleichzeitiger Erweiterung der Führungsschulung sollen die Kaderausbildung wieder attraktiver und das Training der Truppe effizienter machen.

Alle Armeeingehörigen, besonders aber die Kader, müssen auf ihre Aufgaben von morgen eingehend vorbereitet werden, wobei das Ziel «*menschenorientierte Führung*» heisst.

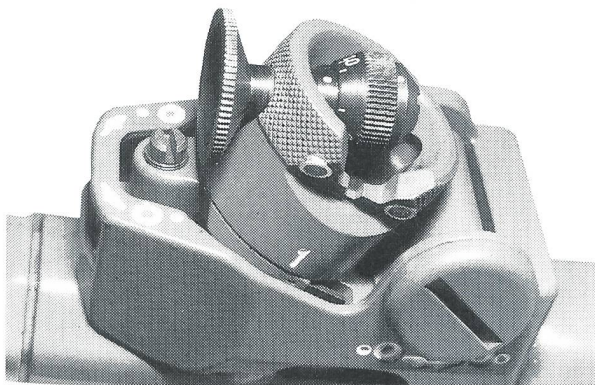
Ein weiteres Schwergewicht liegt bei der umfassenden Schulung des Instrukteurskorps. Deshalb wurde auch die Attraktivität des militärischen Lehrberufs deutlich erhöht. EMD und Armee hoffen, junge Leute so zum Ergreifen des Instrukteursberufs zu motivieren. Für Milizoffiziere finden ebenfalls spezielle Ausbildungskurse statt.

In neu zu schaffenden **Ausbildungsregionen** (= geografische, organisatorische und infrastrukturelle Gebilde) soll die Truppe die folgenden Dienstleistungen erhalten: moderne Übungsanlagen und ebensolches Unterrichtsmaterial, professionelles Personal zwecks Begleitung der Ausbildung sowie Hilfspersonal zur Entlastung der Soldaten von Regiearbeiten.

Der vermehrte Einbezug von **Simulatoren** soll zu einer verbesserten Ausbildung der Soldaten an den Waffensystemen und gleichzeitig zu einer Entlastung der Umwelt (weniger Lärm und Abgase) führen.

EMD INFO

Ein technisches Wunderwerk



Une merveille technique

IRIS für Sturmgewehr 90
pour fusil d'assaut 90
per fucile d'assalto 90

Verkauf und Beratung bei Ihrem Fachhändler
Vente et conseils chez votre marchand spécialisé



*Grünig
+
Elmiger AG*
Switzerland

ALU-DREISEITENKIPPER?



Rufen Sie uns an!

RAMPF FABA

Carrosserie- und
Fahrzeugbau

TRUCKBODIES

CH-9463 Oberriet
Tel. 071-78 1577

Vertretung für die Zentralschweiz:

Schlumpf + Denzler AG, Fahrzeugbau, 6300 Zug, Telefon 042/31 25 25